



CONCLUSIO

Der Börsenblick von Cornelius Purps, Kapitalmarktstrategie

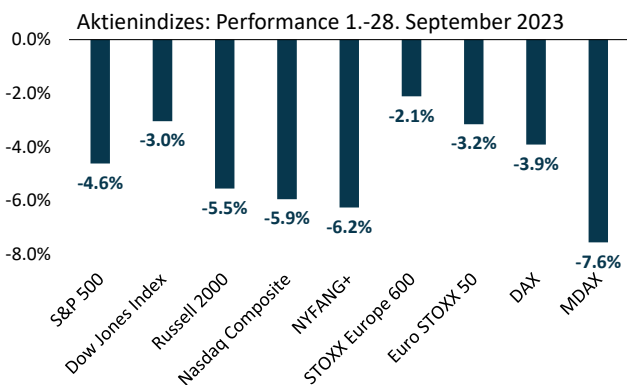
Inflation, Intervention & Interruption

Neun Kreuze können dieses Wochenende gezeichnet werden. Diejenigen, die ihren Vermögensaufbau um die Glücksspielkomponente ergänzen möchten, dürfen sechs Kreuze auf dem Lottoschein machen (der Jackpot wächst derzeit schneller als das deutsche Bruttoinlandsprodukt).

Und für alle Anleger gilt: Drei Kreuze auf dem Kalender, der September ist (fast) vorbei. Die Aktienbörsen hielten sich an ihr saisonales Skript, es gab Kursverluste, wohin man auch schaut. Immerhin scheint sich zum Monatsultimo eine Marktstabilisierung abzuzeichnen. Aus der langen Liste möglicher Themen kreuze ich heute diese drei an: Inflationsentwicklung weltweit, „Government Shutdown“ in den USA und Yen-Schwäche in Japan.

Einen Handelstag vor Ende des Monats September reichen die Verluste an den **Aktienbörsen** von zwei Prozent im europaweiten STOXX Europe 600 bis zu mehr als sieben Prozent im MDAX. Die Hauptursache für diese Kursverluste sind hartnäckig hohe Inflationsraten, die zu der Erwartung anhaltend restriktiver Geldpolitik führen, was zuletzt stark steigende Renditen nach sich zog.

September: Schwacher Monat an den Börsen



Quelle: Bloomberg, antea

Versöhnlicher Abschluss eines verlustreichen Septembers? Ein Blick auf die Inflationsentwicklung sowie der drohende „Shutdown“ in den USA mahnen weiterhin zur Vorsicht.

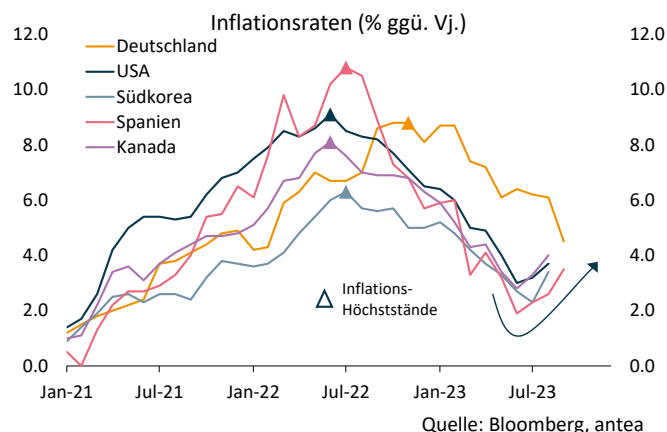
Immerhin, zum Wochenausklang erhielten wir zur Abwechslung mal positive Nachrichten zur **Inflation**: In der Eurozone fällt die Teuerungsrate im September von 5,5 auf 4,3 Prozent, in Deutschland von 6,1 auf 4,5 Prozent. Hauptgrund hierfür ist ein vorteilhafter Basiseffekt: Der Preissprung aus dem Vorjahr, als das 9-Euro-Ticket und der Tankrabatt

ausliefen, fiel im September aus der Berechnung der Jahresrate heraus.

Beim Blick auf andere Länder kommen jedoch Zweifel auf, wie

lange der Abwärtstrend bei der Inflationsentwicklung anhalten wird. In einer Reihe von Volkswirtschaften, die ihren Inflationsgipfel einige Monate früher erreicht haben als Deutschland, steigen die Inflationsraten mittlerweile wieder an. Eine ähnliche Entwicklung könnte Deutschland ereilen, sollte der Effekt steigender Ölpreise die Basiseffekte aus dem Vorjahr überkompensieren.

Steigende Inflationsraten in einigen Ländern



Quelle: Bloomberg, antea

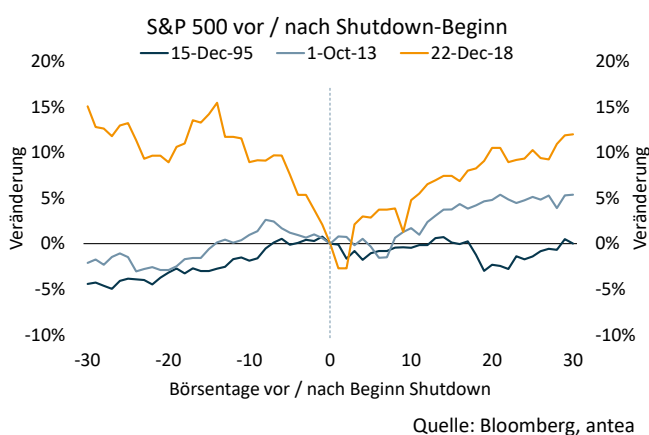
Das zweite Kreuzchen auf meiner heutigen Liste steht hinter dem Schlagwort „**Government Shutdown**“. Wieder einmal droht in den USA ein Verwaltungsstillstand. Sollte im Kongress nicht in letzter Minute eine Einigung über den Haushalt für das Fiskaljahr 2024 erzielt werden, würden ab Sonntag



zahlreiche Bundesbehörden ihre Tätigkeit einstellen und hunderttausende Staatsbedienstete in den Zwangsurlaub geschickt werden. In einer solchen Phase würden viele Konjunkturdaten nicht veröffentlicht werden – eine besondere Herausforderung für die Fed, will diese ihre Politikausrichtung doch „datenabhängig“ gestalten.

In den vergangenen fünfzig Jahren gab es rund zwanzig derartige „Shutdowns“. Häufig wird im Kongress nach wenigen Tagen eine Einigung erzielt. Der bislang letzte Verwaltungsstillstand zum Jahreswechsel 2018/19 dauerte allerdings fünf Wochen. Die Finanzmärkte blieben in der Vergangenheit von diesen Störungen bemerkenswert unbeeindruckt. Die Grafik zeigt die Entwicklung des S&P 500 während dreier Shutdown-Perioden, die länger als nur wenige Tage gedauert haben. Auffällige oder nachhaltige Kursverluste sind nicht erkennbar. In diesem Jahr wäre der Verwaltungsstillstand aber nur eine von vier Entwicklungen, die dieser Tage als außergewöhnliche Belastungsfaktoren für die amerikanische Konjunktur aufgezählt werden. Bei den anderen dreien handelt es sich um den Streik bei den Autoproduzenten in Michigan, den Wiederbeginn zur Rückzahlungspflicht von Studentenkrediten und den Anstieg der Rohölpreise.

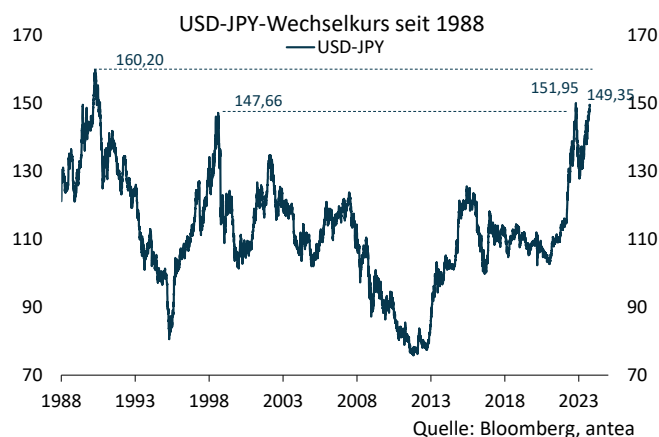
US-Shutdown: Aktienmärkte kaum beeindruckt



Ein drittes Kreuzchen steht hinter dem **japanischen Yen**. Da die japanische Notenbank nur halbherzig von ihrer ultra-expansiven Geldpolitik abrückt, schwächte sich der japanische Yen gegenüber dem US-Dollar unlängst deutlich ab. Für einen Dollar

mussten diese Woche fast 150 Yen bezahlt werden. Vor ziemlich genau einem Jahr war dies ein Niveau, welches die japanischen Behörden dazu veranlasste, an den Devisenmärkten zur Stützung des Yen zu **intervenieren**. An den Märkten herrscht die Sorge, eine Auflösung von Devisenreserven zur Stützung des Yen könnte gleichbedeutend mit dem Verkauf amerikanischer Staatsanleihen sein, was den Aufwärtsdruck auf die US-Renditen weiter verstärken könnte. Im vergangenen Jahr haben sich diese Befürchtungen allerdings nicht bewahrheitet. Und im Zuge der allgemeinen Markterholung zum Ende dieser Woche hin kann auch der Yen etwas Boden gutmachen.

Yen schwach, Interventionen sind möglich



Conclusio: Ein schwacher Börsenmonat September scheint einem versöhnlichen Ende entgegenzustreben. Für eine weitere Kursstabilisierung spricht die ab Oktober freundlichere Saisonalität. Der erneute Anstieg der Inflationsraten in vielen Regionen könnte sich jedoch als anhaltender Belastungsfaktor erweisen. Der drohende Verwaltungsstillstand in den USA muss nicht notwendigerweise eine Belastung für die Aktienmärkte darstellen. Ohne neue Konjunkturdaten müssten die Anleger jedoch vorübergehend „bei bewölktem Himmel nach den Sternen navigieren“, wie es der Fed-Vorsitzende Jerome Powell vor Kurzem treffend formulierte. Und um von den Sternen in mein Bild zurückzukehren: Noch ist es zu früh, um hinter meine Kreuze einen Haken zu setzen.

Verfasser: purps@antea.online

Rechtliche Hinweise | Disclaimer

Dies ist eine Marketing-Anzeige. Sie dient werblichen Zwecken und ausschließlich der Information und wurde mit großer Sorgfalt erstellt, dennoch wird keine Haftung für die Vollständigkeit, inhaltliche Richtigkeit und Aktualität der Informationen übernommen. Bitte lesen Sie den Verkaufsprospekt und das Basisinformationsblatt (PRIIP-KIID) zum jeweiligen Wertpapier oder Titel, bevor Sie eine endgültige Anlageentscheidung treffen. Die Angaben der CONCLUSIO stellen weder ein Angebot dar noch dienen sie als Grundlage für vertragliche und anderweitige Verpflichtungen und ersetzen nicht die individuelle Beratung. Es handelt sich lediglich um Annahmen und die Meinungen der antea, die tatsächlichen Ereignisse sowie Ergebnisse können von ihnen abweichen. Die frühere Wertentwicklung lässt nicht auf zukünftige Renditen schließen. Quelle aller Daten, soweit nicht anders angegeben: antea ag | Neuer Wall 72 | 20354 Hamburg | www.antea.online

CONCLUSIO noch nicht erhalten?
QR-Code scannen oder klicken

